

Trochtelfingen im Krimi-Fieber



Kommissar Frank Schröder hat einen wahren Fall als Basis für die Handlung von »Mit jeder Faser« gewählt.

FOTO: FISCHER

TROCHTELFINGEN. Über ein volles Haus freute sich das ehrenamtliche Team der Trochtelfinger Bücherei bei der Krimilesung. Kriminalhauptkommissar Frank Schröder stellte den etwa 60 Zuhörern sein Erstlingswerk »Mit jeder Faser« vor. Passend dazu servierte das Bücherei-Team Blutorangen-Sekt. Die Handlung des Romans beschreibt sowohl reale als auch erfundene Begebenheiten entlang eines Falls, an dem Frank Schröder als Ermittler in früheren Jahren mitgewirkt hat. Bevor er Auszüge vorlas, stellte sich der Autor vor und erläuterte, wie seinerzeit in Reutlingen ein Sexualverbrechen an einem Au-pair-Mädchen für Aufsehen gesorgt hatte und wie es dazu kam, dass er diesen Fall in seinem Krimi verarbeitet hat. Schröder wohnt mit seiner Familie in Mägerkingen. Inzwischen ist er Kriminalistiklehrer an der Polizeischule in Biberach. Mit seinem zur Gitarre gesungenen »Der Mörder war immer der Gärtner« und einem Kapitel aus seiner unveröffentlichten Satire »Der kleine Kur-Report« gelang es ihm, sein Publikum nach der Hochspannung wieder in heitere Stimmung zu versetzen. (em)

Orgelvesper mit Rheinberger-Sonate

TROCHTELFINGEN. In der St.-Martin-Kirche in Trochtelfingen findet am Sonntag, 13. Oktober, um 19 Uhr eine ökumenische Orgelvesper statt. In diesem Vespertagesdienst mit gesungenen Psalmen setzt Markus Mauz seine Reihe der Orgel-sonaten von Josef Gabriel Rheinberger fort. Rheinberger galt zu seinen Lebzeiten als der bedeutendste Orgelkomponist im deutschen Sprachraum. Es erklingt seine in einem festlichen Charakter gehaltene Sonate Nr. 5 in Fis-Dur op. 111. (k)

NEU IM GEMEINDERAT

SONNENBÜHL



Attraktive Busverbindungen auf der Alb sind ein Beitrag zum Klimaschutz, für den sich Bianca Mauser stark machen möchte.

FOTO: PRIVAT

Bianca Mauser hat auch deswegen für den Sonnenbühler Gemeinderat kandidiert, weil ihrer Meinung nach mehr Frauen in der Kommunalpolitik mitbestimmen sollten. »Leider ist das wieder nicht so gekommen«, bedauert die Vertreterin der Sonnenbühler Bürger, die verheiratet ist, drei Kinder hat, als Versorgungstechnikerin mit Spezialgebiet Heizung und Sanitär beim Staatlichen Hochbauamt Stuttgart mit Dienstsitz in Reutlingen angestellt ist. In den Gemeinderat will sie ihre Kenntnisse für den Klimaschutz einbringen. »Über Klimaschutz wird derzeit viel gesprochen, aber vor Ort passiert wenig.« Wenn jetzt zunehmend alternative Energien die fossilen Brennstoffe ablösen, steckt da eine Menge Potenzial drin, findet Mauser. »Wenn diese Entscheidungen bei uns anstehen, werde ich darauf achten, dass das Augenmerk auf die zukunftsweisenden Techniken gelenkt wird.« Zur Klimawende gehören für sie auch funktionierende Busverbindungen, die bislang in den Albgemeinden keine Alternative zum Auto seien. Die begeisterte Gärtnerin engagiert sich als Kassiererin beim BUND Reutlingen und ist Mitglied im Kulturverein Zehntscheuer und in der Singgemeinschaft Udingen. (jsg)

Genkingen feiert

SONNENBÜHL-GENKINGEN. Das Festkonzert zum doppelten Geburtstag von Kirchenschiff und Gemeindehaus in Genkingen beginnt am Sonntag, 13. Oktober, um 17 Uhr. Es singen und musizieren der Kinderchor, »popCHORn«, der Kirchen- und Posaunenchor sowie der Genkinger Männergesangsverein. (k)

Keine Blutspende

SONNENBÜHL. Der für Montag, 14. Oktober vom DRK angekündigte Blutspendetermin in Willmandingen beruhe auf einem Missverständnis und ist storniert. Darauf wiesen Bürgermeister Uwe Morgenstern und Matthias Bez, Vorsitzender des DRK Sonnenbühl, in der Gemeinderatssitzung hin. (v)

Boule spielen

SONNENBÜHL. Das letzte Mal in diesem Jahr gemeinsam Boule spielen können Freude des Partnerschaftskomitees Sonnenbühl am morgigen Sonntag, 13. Oktober. Gespielt wird ab 17 Uhr auf dem Bouleplatz in Willmandingen. Kugeln werden zur Verfügung gestellt. Alle interessierten Bürger sind willkommen. (em)

Familienfreundliche Feriengemeinde

SONNENBÜHL. Im Landeswettbewerb Familienferien der Tourismus Marketing Gesellschaft des Landes ist die Gemeinde Sonnenbühl erneut für die nächsten drei Jahre als familienfreundliche Feriengemeinde ausgezeichnet worden, gab Bürgermeister Uwe Morgenstern dem Gemeinderat bekannt. Ver-

gabekriterien für das Siegel sind unter anderen kindgerechte Ausstattung der Ferienunterkünfte, Verleih von Buggys, Bollerwagen, Fahrrädern und Rückenrucksäcken, Indoor- und Outdoor-Freizeitanlagen, Sommerferienprogramm, kinderwagentaugliche Wege und Kinder-WC oder Toilettenaufsatz. (jsg)



Mit Innenhof und Mehrzweckraum für Begegnungen und natürlich alles barrierefrei. So soll Sonnenbühls Seniorenzentrum in Willmandingen aussehen.

GRAFIK: BAMBERG ARCHITEKTEN

Wohnen – Auf dem ehemaligen Gelände der Strickerei Wagner in Willmandingen entsteht ein Quartier der Generationen

In dem Haus soll was los sein

VON JULIE-SABINE GEIGER

SONNENBÜHL. Auf dem Gelände der ehemaligen Strickerei Wagner in Willmandingen wird ein Seniorenzentrum entstehen. Mehr noch, die Bauherrengemeinschaft, das sind die Samariterstiftung Nürtingen und die Baugenossenschaft Pfullingen, planen anstelle des lange schon leer stehenden Fabrikgebäudes ein »Quartier der Generationen« mit Pflegeheim, Kurzzeit- und Tagespflegeplätzen, Betreutem Wohnen sowie, ebenfalls fürs Alter vorausgedacht, barrierefreien Eigentumswohnungen. Für Verjüngung sollen zumindest die Kinder der Bolbergschule sorgen, die den geplanten Mehrzweckraum mitnutzen werden, an dessen Bau und Betrieb sich die Gemeinde Sonnenbühl finanziell beteiligen wird.

Der Plan, den Architekt Andreas Diebold vom Pfullinger Büro Bamberg dem Gemeinderat am Donnerstagabend präsentiert hat, kam gut an. Jürgen Scheible: »Das macht auf mich einen ausgereiften Eindruck.« Und Ralf Stoll bezeichnete das Vorhaben sogar »als Meilenstein für die

Mittlere Alb«. Nach wenigen Detailfragen stimmte das Gremium dem Projekt in Willmandingen geschlossen zu. Im Frühjahr soll die ehemalige Textilfabrik im Quartier zwischen Bolberg-, Grief- und Wiesenstraße abgebrochen werden, im Sommer kann mit dem Neubau des Altenzentrums begonnen werden. Wobei Martin Grado von der Baugenossenschaft Pfullingen am liebsten gleichzeitig mit dem Bau der beiden Mehrfamilienhäuser mit jeweils 9 Wohnungen beginnen würde. Die Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die meisten der 60 bis 80 Quadratmeter großen seniorengerechten Wohnungen bis dahin verkauft sind, »die jetzt schon auf den Markt kommen«. Nach maximal zwei Jahren Bauzeit soll das Pflegeheim bezugsfertig sein.

Millionenvorhaben

Seitdem der Plan für das Seniorenzentrum vor einem Jahr dem Gemeinderat vorgestellt wurde, haben die Architekten noch einmal die Baukörper auf dem 6 300 Quadratmeter großen Gelände hin- und

hergeschoben, die erst geplanten Einfamilienhäuser gegen zwei Mehrfamilienhäuser getauscht, das Ganze unter den Vorgaben der Samariterstiftung und auch mit den Baukosten im Blick optimiert.

Garten für Demenzkranke

Dass ein solches Haus auf der Alb nicht wesentlich kostengünstiger zu bauen sei als in Pfullingen, erklärte Eberhard Goll, Vorstand der Samariterstiftung Nürtingen, auf Ralf Stolls Frage nach den Investitionskosten. Diese bezifferte der Vorstand der Samariterstiftung mit rund 150 000 Euro pro Pflegeplatz. Multipliziert mit 42 Plätzen: »Da kommen Millionen zusammen.« Einzig Grundstücke seien auf der Alb günstiger zu haben, betonte Goll. Die Bau- und Lohnkosten seien überall gleich. Im neuen Pflegeheim wird es drei Wohngruppen geben, die 13, 14 und 15 Senioren Platz bieten, wobei im Erdgeschoss mit Zugang zum eigenen abgeschlossenen Garten die Demenzabteilung für 13 Frauen und Männer vorgesehen ist. »Menschen mit Demenz haben einen

enormen Bewegungsdrang«, führte Eberhard Goll aus, warum der kleinsten Gruppe ein eigener Garten zuteilwerden soll. »Wenn diese Menschen gehen können, sind sie ruhiger.«

Die beiden größeren Gruppen haben im zweiten Geschoss ihre Zimmer mit separaten Bädern, Gemeinschaftsküche, Pflegebad und Wintergarten. Darüber wird es sieben betreute Mietwohnungen geben. Eine weitere Gemeinschaftswohnung sei Pflegeazubis und Pflegehelfern vorbehalten, die ihr freiwilliges soziales Jahr im künftigen Samariterstift absolvieren. »Wenn wir keine Wohnung zur Verfügung stellen können, bekommen wir keine Leute«, gab Goll zu bedenken.

Die Nachbarschaftshilfe Sonnenbühl habe bereits ihre Kooperation zugesagt. Zudem wünscht sich Eberhard Goll, dass in dem neuen, von der Samariterstiftung betriebenen Haus »was los sein wird«, sprich, dass Kaffeemittage und Begegnungsangebote organisiert werden, vielleicht sogar, dass Kinder und Senioren an einem oder zwei Tagen in der Woche gemeinsam kochen. (GEA)

VEREINE + VERBÄNDE

Albverein Willmandingen

Wandern in der Fränkischen Schweiz

Viel zu sehen gab es für den Albverein Willmandingen auf einer mehrtägigen Wanderfahrt in die Fränkische Schweiz. Erstes Ziel war Bayreuth, wo bei einer Führung durch die »Bayreuther Katakomben« einmalige Einblicke in die unterirdische Welt der Stadt gewährt wurden. Vor mehr als 400 Jahren wurden steile Stufen und ein kilometerlanges Labyrinth in den Sandstein gehauen – in Zeiten, in denen es moderne Kühlsysteme noch nicht gab, von unschätzbarem Wert für die Lagerung von Bier, das in Bayreuth schon immer eine wichtige Rolle gespielt hat. Mit einem Abstecher zum Festspielhaus wurde auch die Kulturgeschichte Bayreuths gewürdigt.

In Ebermannstadt im Landkreis Forchheim wurde das Quartier bezogen. Von dort aus wurden in den folgenden drei Tagen interessante und abwechslungsreiche Wanderungen in der Fränkischen

Schweiz unternommen. Neben einem »Zuckerhut« wurde auch ein mystischer »Druidenhain« erwandert, der dem Volksmund nach eine Kultstätte keltischer Priester war. Ein weiterer Höhepunkt der Wanderfahrt war die Besichtigung des Forchheimer Kellerwalds. Unter dem 340 Meter hohen Kellerwald verbirgt sich ein Labyrinth aus kilometerlangen Gängen, die seit mehr als 400 Jahren für die Lagerung von Bier genutzt werden. 23 Bierkeller gibt es noch heute, die zusammen den wohl größten Biergarten der Welt mit Platz für über 30 000 Gäste bilden. Mit profundem Wissen und viel fränkischem Charme begleitete Gästeführerin Friederike Sladek die Wandergruppe durch den Forchheimer Kellerwald und weckte den Appetit auf das fränkische Bier.

Zum Abschluss stand die Burg Rabenstein auf dem Programm. Stilecht, in mittelalterlicher Kleidung, führte ein Burgführer durch die geschichtsrächtigen Räume. Viele Eindrücke nahmen die 22 begeisterten Teilnehmer mit auf die Heimreise der von Susanne und Rene Kniest perfekt organisierten Wanderfahrt. (fm)



Eine Wandergruppe des Albvereins Willmandingen erkundete die Fränkische Schweiz.

FOTO: VEREIN

Umwelt – Landkreis stellt Ingenieur im Bereich Energiemanagement ein, um den CO₂-Ausstoß weiter zu reduzieren

Verbrauch sinkt, Kosten steigen

KREIS REUTLINGEN. Seit 1989, also seit 30 Jahren, führt der Landkreis Reutlingen jährliche Energierevisionen durch und legt dem Kreistag einen Energiebericht vor. Dass es dabei nicht um ein ökologisches Deckmäntelchen, sondern um handfeste wirtschaftliche Aspekte geht, machten die dem Ausschuss für technische Fragen und Umweltschutz vorgelegten Zahlen deutlich: Knapp 1,2 Millionen Euro gab der Kreis 2018 für elektrische und thermische Energie aus.

Für Landrat Thomas Reumann hat das Thema daher eine hohe Bedeutung, besonders zum jetzigen Zeitpunkt. Bisher seien Maßnahmen ergriffen worden, die innerhalb von fünf Jahren amortisiert werden konnten. »Hier sind wir am Ende angekommen«, sagte der Landrat, »ein Großteil unserer Gebäude ist zwischen 30 und 40 Jahre alt, kleinere Eingriffe bringen hier keine Ergebnisse mehr.«

Der Kreis hat deswegen einen Ingenieur eingestellt, dessen Hauptaufgaben in der Betreuung der technischen Anlagen und im Energiemanagement liegt.

Der wird gut zu tun haben, schon allein wegen der Vielzahl von Gebäuden, die der Kreis benötigt. So viel, dass Reumann das 45-seitige Anlagenkataster nicht in die Sitzungsvorlage aufnehmen ließ: »Das erspare ich Ihnen«, erklärte er den Räten. In der großen Linie folgt der

Kreis den Vorgaben der Bundespolitik zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes durch effizientere Anlagen und mehr erneuerbare Energien. Bis zum Jahr 2020 sollen die Treibhausmissionen gegenüber 1990 um 40 Prozent gesenkt werden. Dies Vorgabe hatte der Kreis bereits 2018 übererfüllt: 52,58 Prozent Reduzierung hat der Kreis errechnet, von 5 600 auf 2 700 Tonnen pro Jahr. Den deutlichsten Knick zeigt die Emissionskurve im Jahr 2014, seit dem Ökostrom bezogen wird.

Klimaanlagen sind es nicht

Die Kosten folgten den physischen Einsparungen allerdings nicht, sie stiegen von einer Million im Basisjahr 1990 auf jetzt 1,2 Millionen Euro. Knapp die Hälfte muss für den teuren Strom bezahlt werden, der in Kilowattstunden nur für ein Fünftel des Energieverbrauchs verantwortlich ist. Tatsächlich hat sich die Stromkennzahl, der Verbrauch pro Quadratmeter in Kilowattstunden, seit 1990 nur wenig verändert. Verantwortlich sei neben steigenden Preisen vor allem die wachsende Zahl an Computern und Peripheriegeräten, erklärte Reumann. »Klimaanlagen sind es auf jeden Fall nicht«, meinte Reumann. Er hätte im Sommer eh ein schlechtes Gewissen seinen Mitarbeitern gegenüber. (wu)

Redaktion Alb

Tel. 0 73 81/93 66-10 Fax 0 73 81/93 66-60
-22 Christine Dewald (dew) -21 Cordula Fischer (cofi)
-20 Julie-Sabine Geiger (jsg) -23 Marion Schrade (ma)
E-Mail: alb@gea.de
Region Neckar-Alb: Gisela Sämann (sä) 0 71 21/302-350